

Wieshadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Answärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 221.

Beispieler No. 52.

Samstag, den 12. Mai.

Beispieler No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Leutenoth und Freizügigkeit.

L. Berlin, 11. Mai.

Die Leutenoth besteht, kein Vernünftiger kann es bestreiten; kein Vernünftiger auch will es bestreiten. Denn man muß die Thatsachen eben gelten lassen, wie sie sind. Wenn ein Uebelstand sich zeigt, so ist es das Natürliche, so ist es zugleich die Pflicht, auf seine Abstellung zu sinnen. Zur Beseitigung der Leutenoth haben die Konservativen Vorschläge über Vorschläge gemacht, von denen einige bereits auch von der allezeit entgegenkommenden Regierung berücksichtigt worden sind, während andere verwirklicht werden sollen. Das Bündel von Anträgen, die in der vorigen Landtagsession auf den Namen des freikonservativen Abgeordneten Camp gingen, bleibt in dieser Beziehung ein jedenfalls bemerkenswerthes Zeugnis, sowohl für die Verlegenheiten des Grundbesitzes, wie auch für die gesetzgeberische Anfruchtbarkeit seiner Berater. Freilich ist es auf der anderen Seite sehr viel leichter, das wahre Abhilfsmittel zu benennen, als es auch in die Wirklichkeit überzuführen. Man gebe den ländlichen Arbeitern bessere Löhne, ein menschenwürdigeres Dasein, man ermögliche ihnen mehr als bisher die Ansiedelung, und man wird den Abfluß der Landbevölkerung in die Großstädte und die Industriebezirke schnell genug sich vermindern sehen. Wie gesagt, das Mittel ist zweifellos gut, aber man muß anerkennen, daß seine Ausführung einige Schwierigkeiten bereiten würde. Denn nicht jeder Grundbesitzer hat die Möglichkeit zu besserer Lohnzahlung, und er kann auch nicht, selbst wenn er dazu Willens und materiell im Stande wäre, von heute auf morgen die vielfach elenden Wohnungsverhältnisse auf dem Lande verbessern. Soviel jedoch ist klar: eine andere Methode, der Leutenoth zu steuern, als die in der Aufbesserung der ganzen sozialen Lage der Landarbeiter beruhende, kann bestimmt nicht zum Ziele führen. Tragikomisch geradezu wirken besonders die Versuche, den Landarbeiter durch strengere Bestrafung des Kontraktbruchs an die Scholle zu fesseln. Wenn die Bindung an die Scholle schon bestände, so könnte die Androhung solcher Strafen allenfalls dem Anreize zum Fortziehen entgegenwirken. Da aber die Freizügigkeit besteht, so ist die einzige Folge der neuen Strafanordnungen, daß der Grundbesitzer es sehr erst recht schwer hat, taugliche Arbeiter zu bekommen. Denn diese Leute leiden ja mit unter dem Gefühl, schon durch die Versagung des Koalitionsrechts gleichsam Staatsbürger zweiter Klasse zu sein, und diese demütigende Empfindung müßte sich steigern, wenn sie in einen neuen und noch unmittelbarer wirkenden Ausnahmezustand versetzt würden. Deshalb können die betreffenden, in der Eile und dem Hohn gemachten Gesetze einiger Kleinstaaten, zuerst des Herzogthums Anhalt, als vorbildlich so wenig dienen, daß vielmehr geradezu erwartet werden darf, diese Muster werden auf die preussische Regierung abschreckend wirken. Den stärksten Trumpf, den das Ostelbenthum auszuspielen pflegt, wenn auf die Leutenoth die leidige Rede kommt, bildet nun aber die Forderung, daß die Freizügigkeit wieder aufgehoben werde. So oft dieser angenehme Wunsch laut wird, hat man die Empfindung, daß die Einfichtlosigkeit in jenem Lager nicht einmal mehr die Grenze respektiert, wo sonst noch jedes Lebe-

wesen aus natürlicher Rücksichtnahme auf sein Ich eine instinktive Klugheit beweist. Sollten es die Konservativen darauf abgesehen haben, sich die Landarbeiter vollends zu Begnern zu machen, zu erbitterten, mißtrauischen Begnern, so könnten sie diesem Zweck nicht besser dienen, als indem sie diese Leute vollends kopfscheu machen. Das Neueste auf dem Gebiete der Erörterungen über die Freizügigkeit ist ein händlerischer Vorschlag, wonach das heranwachsende Geschlecht mindestens bis zum 18. Lebensjahre gezwungen werden soll, im Heimatort zu bleiben, und zwar soll die Entscheidung in die Hand der Polizei gelegt werden. Der Gedanke spielt sich sehr human auf, aber man hat es auch hier nur mit einem Herumkurieren an den Symptomen zu thun. Wenn es möglich wäre, der Landflucht mit Polizeimitteln zu begegnen, so gäbe es längst keine Landflucht mehr; denn leicht wird es den Abwanderungslustigen auch heute nicht gemacht, die Heimath zu verlassen. Trotzdem drängen sie in die Ferne, und hierin wird sich nichts ändern, solange die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fortdauern, die eben die Leutenoth so nothwendig aus sich heraus geboren haben, wie jede Ursache ihre Wirkung in sich schließt. Die gegenseitige Abhängigkeit wird aber selbstverständlich niemals verhindern, daß doch wieder verkehrte Abhilfsvorschläge gemacht werden.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 11. Mai.

In Erledigung eines schleunigen Antrages wird vom Hause die nachgefolgte Genehmigung zur Einleitung einer Privatbeileidigungsfrage gegen den Abgeordneten Fischer-Sachsen verworfen. — Dann wird die Beratung der Unfallversicherungsgesetze fortgesetzt bei dem sogenannten Mantelgesetz. Die §§ 1 und 2 werden debattelos angenommen. § 3 handelt von den Schiedsgerichten. Er überträgt die Funktionen der bisherigen Unfall-Schiedsgerichte auf die gemäß § 103 des Invaliden-Versicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichte. — Abg. Mollenhuth (Soc.) empfiehlt einen sozialistischen Antrag, die Entscheidung von Streitigkeiten über Unfall-Erschadigungsfragen an besondere Kammern des Gewerbegerichts, beziehungsweise ein noch zu errichtendes Landhöfengericht zu übertragen. — Abg. Frhr. v. Stumm (Reichs.) erklärt sich gegen den Antrag. Derselbe wird abgelehnt. § 7 ordnet an, daß Beisitzer aus den betreffenden Betrieben zu den Schiedsgerichts-Verhandlungen hinzugezogen werden müssen, sofern es sich um Unfälle in land- und forstwirtschaftlichen oder in Bergbaubetrieben handelt. Ein Kompromiß-Antrag Köstke-Hilke-Nichtsofen will in § 7 einzuwickeln einschalten, daß im Uebrigen sonstige Beisitzer zuzuziehen seien. Nach Empfehlung des Antrages durch den Abgeordneten Köstke wird derselbe angenommen. Als § 8a will ein sozialistischer Antrag einschalten: Soll dem Verletzten nicht die volle Rente bewilligt werden, weil er in einem anderen als seinem bisherigen Beruf noch etwas erwerben könnte, so sind Sachverständige aus dem betreffenden anderen Berufsweize zu hören. Bei § 10 beantragt Abgeordneter Hofmann-Dillenburg (nat.-lib.) das in der Vorlage gewählte Wort: Spruchkammern durch den Ausdruck Synode zu ersetzen. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. § 16 wird in der Fassung der Kommission angenommen. § 15a betrifft die Festsetzung der für besondere Fälle erweiterten Spruchkammern. Hierzu wird ein Abänderungsantrag v. Nichtsofen angenommen. § 20 bezieht die Berufsgenossenschaften: 1. Einrichtungen zur Versicherung der Betriebsunternehmer gegen Haftpflicht zu fordern, 2. zur Organisation des Arbeitsnachweises und 3. zur Anrechnung von Rentenzugewinn und Pensionslofen für die Mitglieder der Berufsgenossenschaften, die bei ihr beamteten und versicherten Personen, einschließlich deren Angehörigen. — Abg. v. Nichtsofen v. besuwortet einen Antrag seiner Partei auf Streichung einer Detail-Vorschrift in Absatz 2, derzufolge landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften berechtigt sein sollen, eine Haftpflicht-Versicherung mit Beiträ-

gen für alle ihre Mitglieder einzurichten. Diefelbe Klausel beantragt auch Abg. Hofmann-Dillenburg (nat.-lib.) Mehrere Abgeordnete wollen noch durch einen besonderen Zusatz ausgesprochen wissen, daß die Berufsgenossenschaften auch in Bezug auf diese Einrichtungen der Aufsicht des Reichsversicherungsamts unterliegen. Der Antrag Hofmann wird in seinen beiden Theilen angenommen. Der Rest des Gesetzes gelangt unverändert zur Annahme, worauf das Haus noch der von der Kommission beauftragten Resolution zustimmt, betreffs Unfallversicherung der bei Rettung oder Bergung von Personen oder Sachen Verunglückten. — Morgen 1 Uhr: Unfall-Versicherung für Land- und Forstwirtschaft. — Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 11. Mai.

Das Herrenhaus erledigte heute zuerst den Begehrentwurf, betr. die Gewährung von Zwischenschritten bei Rentengutsbildungen, nach den Vorschlägen der Kommission. — Allgemeines Interesse beansprucht die Interpellation des Oberbürgermeisters Struermann-Hilkeheim, betreffend Maßnahmen gegen die Kaninchenplage. Der Interpellant glaubt, daß diese Gefahr angesichts der Fruchtbarkeit der Kaninchen nicht ernst genug genommen werden könne. Wo es auftritt, verdrängt der Gaste. Das zahme Kaninchen wandelt sich in der Freiheit in wenigen Generationen in das wilde um. Deshalb müsse das Halten von zahmen Kaninchen unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Die Jagdlosigkeit des Kaninchens müsse für die ganze Monarchie gesetzlich festgesetzt werden. Selbst da, wo der freie Wildfang für das Kaninchen herrscht, hätte sich der Fang durch Teilerlöse und das Jettieren nicht als wirksam erwiesen, weil die Handhabung dieser Maßregeln nicht einheitlich sei. Die Anwendung von Gift ist gefährlich und kann den einzelnen Grundbesitzern nicht überlassen bleiben. Die Regierung müsse rechtzeitig auf dem Verordnungswege und auf gesetzgeberischem Wege gegen die große Gefahr der Kaninchenplage vorgehen. — Oberlandesforstmeister Donner: Für den größten Theil der Monarchie ist durch das Wildschonengesetz von 1891 die Nichtjagdbarkeit der Kaninchen festgesetzt, aber auch in Hannover und im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen rechnet die Mehrzahl der Jäger die Kaninchen zu dem nichtjagdbaren Wild. Der Jagd-berechtigte darf die Kaninchen abjählen, der nichtjagdberechtigte Besitzer darf sich jedoch ohne Anwendung von Schlingen und Gewehren der Kaninchen bemächtigen. Ob die Bestimmung des § 23 des Gesetzes von 1890, wonach der Landrath unter bestimmten Voraussetzungen dem Eigentümer die Erlaubniß zum Abschlag geben kann, noch in Kraft ist, mag zweifelhaft sein. Das Landwirtschaftsministerium hält die Bestimmung darüber außer Kraft. Die Vermehrung der Kaninchen geht weitaus weiter auf und ab, je nach der Stärke und Länge der Winter. Das Landwirtschaftsministerium hat verfügt, daß die Kaninchen nach Möglichkeit vermindert werden sollen. Gegen die Kaninchenplage wird eine Einzählung mit einmündigen Drobtägern empfohlen, die aber auf 30 bis 40 Ctm. verrentet werden müssen. Im Regierungsbezirk Düsseldorf wird dies Mittel mit bestem Erfolg angewendet. In Posen hat man sogar Schutzmaßregeln für das kleinere Kaninchen getroffen, um so den Kaninchen zu Leide zu gehen. Allerdings hat diese Sache ja auch ihre Reizseite. Ein absolut sicher wirkender Bacillus wie gegen die Mäuseplage ist noch nicht gefunden. Die Regierung behält die Frage fortgesetzt im Auge, und es geschieht Alles, um der Vermehrung der Kaninchen entgegenzutreten. — Graf v. Mirbach stimmt der Tenor der Interpellation zu. Das Kaninchen habe sich allerdings geographisch verbreitet, aber von einer besonders starken Vermehrung konnte nicht die Rede sein. Es vermehre sich hauptsächlich da, wo man die Gefahr noch nicht genügend kenne und nicht gute Jäger sei. Man dürfe auch nicht bloß den Schaden, den ein Wild verurliche, in Rechnung ziehen, sondern müsse auch bedenken, welchen Nutzen man davon habe. Das beste Mittel gegen die Kaninchengefahr sei die Jägerlei. Pelzwaie können sich durch allerlei Mittel schützen. Eine Novelle zum Jagd-gesetz sei nicht erforderlich. Eigentlich müßte man auch gegen die Waisfänger vorgehen, die mehr Schaden machten als die Kaninchen. Nur wo Unkenntniß über die Sache herrsche, könne eine Gefahr entstehen. Damit schließt die Besprechung der Interpellation. Es folgen einige Petitionen.

Die Torpedoskille in Bingen.

Als ich gestern Morgen mit dem Schnellzug um 8 Uhr 50 Min. nach Rüdelsheim hinter dampfte, um den bedeutsamen Moment der Torpedoboots-Divisionen-Landung — übrigens in seiner Länge ein stattliches „Wortlein“ — bei Bingen mitzufahren und den Lesern des Wieshadener Tagblatt so wenig oder so viel als eben möglich davon mitzutheilen, da bedachte ich in meinem Herzen Zweierlei. Erstens, daß ich als echter Rheinländer, in dessen Leben bisher eine Kahnfahrt über den Main schon ein Ereigniß bedeutete, doch eigentlich kein wackelnder Flottenderichterster sein könne, und zweitens, daß die Torpedoboots-Division, die in den letzten Tagen verschiedentlich nicht ihren Kurs, wohl aber die Zeiten ihres Fahrplans geändert hatte, womöglich doch noch früher um den Mäuseturm herum und in Bingen sein könne, als ich querüber von Rüdelsheim aus. Ich befürchtete das sogar sehr, als mir ein in Viebrich einsteigender Mitreisender, ein dickes Rentnerlein, den sein „Flotten-Patriotismus“, wie er sich ausdrückte, die ganze Nacht schon nicht hatte ruhig schlafen lassen, erklärte: „So ist so fest wie Meenz, daß die Torpedos schon um 11 Uhr in Bingen sind. Deshalb fahr ich ja mit dem Schnellzug, mein lieber Herr!“ Der muß es wissen, dachte ich, des Mannes Stimme quoll förmlich über von sicherem Bewußtsein, eine richtige Wahrheit auszusprechen. Mein Rentner wußte es aber nicht.

In Eltville kam ein Alltägliches Ehepaar in unser Wagen-Abtheil gefrabbelt. Es waren Zwei, die zueinander paßten; beide nicht sehr groß, nicht sehr dick, aber ungemein freundlich. Der Herr Gemahl war, wie ich aus den Reden heraushörte, die sich bald zwischen ihm und dem etwas neugierigen Viebricher Rentner entwickelten, ein denkbarer Schullehrer. Der sich ein Dörchen in

der Nähe von Eltville als Ort zur Verzehung seines nicht allzu reichlich bemessenen Ruhegehalts ausgesucht hat. Aber ein vaterlandstreues Herz schlägt in des alten Herrn Brust, und er, der alte, kleine Schullehrer, ist sehr dafür, daß das Deutsche Reich seine Größe auch auf dem Wasser würdig repräsentirt. „Auf ein paar Lumpige Tausend Mark darf's da nicht ankommen“, erklärte er mit einer freigebigen Handbewegung. Ich wollte einwerfen, daß es sich allerdings in diesem Fall nur um eine Anzahl lumpiger Millionen handele, aber prinzipiell unterhalte ich mich nicht gern viel mit fremden Leuten in engen Eisenbahncompes. Wenn ich reden soll, brauch' ich Raum und es dürfen keine Näder rasseln, sonst giebt's dummes Zeug. Und dann hat mein Herz gestern Morgen ja auch etwas von dem gefühlt, was unser Mitreisender aus Viebrich „Flottenpatriotismus“ genannt hatte. Ich schweig still und nur ein gefiel mir ganz und garnicht, daß der alte Schullehrer bombastisch dabei blieb: „Ich sag's Ihnen, die Torpedoboots-Division fährt schon um zehn Uhr in Bingen an. Dem E-Wirth in Eltville hat vorhin Einer aus St. Goar telephonirt, eben sei die Flotille am Abfahren.“ — „Mein Leben nicht“, sagte der Rentner, „das wär mir ja noch schöner. Da muß ich doch gleich mal in mei'n Fahrplan nachseh'n, wann wir ankommen. Derrgott, da werd' ich die Nacht umsonst nicht geschlafen hab'n.“ Und als er sich in dem handlichen „Tagblatt“-Taschenfahrplan den Trost geholt hatte, daß wir auch in diesem Falle noch einen Vorsprung von etlichen Minuten vor der kleinen, schwarzen Flotille gehabt hätten, schüttelte er vor- und seitwärts, hangend und hoffend den Kopf, was sich sehr wunderbar ausnahm, da er, was sonst Rentner nicht zu haben pflegen, auf dem Kopfe noch ein recht wackeres, sich bei jeder Beweunna des Hauptes wie ein Kornfeld im Winde neigendes Goar-

waldlein besaß. Eine Perücke war's nicht. Wenn aber doch, dann bitte ich den Herrn, falls er diese Feilen steif, diese „Tagblatt“-Nummer seinem Perückenmacher zu schicken. Der Mann wird mir dankbar sein für die Reklame. Nun, auch der alte Schullehrer wußte nichts, denn es wurde zehn Uhr, es wurde elf Uhr und zwölf Uhr und noch immer wollte nichts über das Bingerloch kommen. Auch von Bingen telephonirte man. „Aus St. Goar“, lautete die Antwort, „sind sie um 10 Uhr weg-gesahren, in Badarach aber haben sie sich fester gesetzt, als sie wollten.“ Der Mensch muß Glück haben. Ich habe es selbst, wenn ich's aber habe, dann halte ich's fest, und so machte ich es auch in diesem Falle. Als ich eben von kolossalen Rumpfe des zwischen Rüdelsheim, Bingen und Bingerbrück verkehrenden Torpedoboots aus hinausschaute zu der mächtigen Germania auf dem jetzt auf der Abseitsseite noch kahlen Riederwaldberg und beachte, daß es doch eigentlich ganz hübsch wäre, wenn die Riesendame dort oben heute und diese Tage einmal die Krone in der rechten Hand mit einer ordentlichen deutschen Reichsfahne verlaufen und den seltenen und hochwillkommenen Gästen ein fröhliches Willkommen entgegenwinken wolle, da klopfte mir Einer auf die Schulter, und als ich mich umschah, da pritz ich den Himmel, denn es war Einer, der viel, viel mehr verstand als ich von dem, was auf dem Wasser lebt und webt. So was, was man eine echte Wassertatze nennt. Den Lesern des „Tagblatt“, die sich für Ruder- und Segelboot interessieren, ist er bekannt durch seine von großem Sachverständniß zeugenden Berichte über Segelregattas und einschlägige Festlichkeiten zu Wasser. Ich hatte also Einen gefunden, der mir das Verständniß für das, was ich sehen sollte, öffnen konnte und ich hielt mich treu an seiner Seite. Als ich uns in Bingen dann noch der

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Kaiser Wilhelm kehrt von Nord-Algerien zurück...

Die Parlamente. Den Berliner Blättern zufolge gilt es in unterirdischen Kreisen als sicher, daß die Session sowohl des Reichstags als des Landtags über Pfingsten hinaus bis Ende Juni sich erstrecken soll...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In unterrichteten Kreisen Wien ist von einer angeblich beabsichtigten Reise des Kaisers nach der Weltausstellung in Paris nichts bekannt...

Der Krieg in Südafrika.

Chabandou, 10. Mai. (Reuter.) Infolge einer Besprechung der Burenführer ist der Feind nach Süden zurückgedrängt und hat jetzt die Linie östlich von Chabandou inne...

Berlin, 11. Mai. Nach einer Meldung aus London besagt eine offizielle Depesche Lord Roberts, daß er am 10. d. M. von gestern Morgen: Wir haben einen erfolgreichen Tag gehabt...

London, 11. Mai. Die Depesche Lord Roberts von gestern Abend 9 Uhr meldet ferner: Das Baffren der Delften ist außerordentlich schwierig, es ist noch viel Terrain zurück, aber ich werde bei Tagesanbruch weiter marschieren...

Flückerley, 11. Mai. (Reuter-Meldung.) Englische Patrouillen sind aus Fouriesburg Streams in Transvaal eingerückt. Die Burenpatrouillen wurden südlich vom Baal, 8 Meilen von Warrenton, gesehen.

London, 12. Mai. Aus Wenterburg wird gemeldet: Lord Roberts ist hier eingetroffen. Sein Vormarsch ging unter vortrefflichen Bedingungen von Statten. Aus Chabandou wird gemeldet: Die Buren begannen am Donnerstag bei Mequa vorzudringen.

London, 12. Mai. Daily Mail meldet aus Kapstadt vom 10. Mai: Eine besondere Streitmacht, welche zum Einsatz Marschwegs bestimmt ist, passierte Bragburg.

Berlin, 12. Mai. Die Vossische Zeitung meldet aus London: Aus Maseru wird vom 10. berichtet: Die Freischaarenburen zieben sich in großer Anzahl in den Korannaberger und Hügel zusammen. Sie stehen unter dem Eindruck, daß die englischen Truppen, welche von allen Seiten vorrücken, sie gefangen nehmen werden...

Alwalualu, 11. Mai. (Reuter-Meldung.) Aus dem Orange-Freistaat wird gemeldet, daß in den letzten Versammlungen abgehalten wurden, wobei die Freischaaren beschlossen haben sollen, den Baal nicht zu überschreiten.

London, 12. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria von gestern: Die Regierung erließ gestern Abend eine vom Minister für Bergbau unterzeichnete Bekanntmachung, der zufolge die Grubenbaurechte in dem der Regierung gehörenden Gebiete im Rand am 25. Juni in Pretoria verkauft werden sollen...

Birmingham, 12. Mai. Chamberlain hielt gestern hier eine Rede, in der er sich aufs Schärfste gegen die Partei mit dem doppelten Gesicht wandte, welche den Krieg unterstützte, um mit ihrer Wählermasse gut zu stehen, aber durch Angriffe auf den Kolonialminister ihren Reizungen fröhne...

Aus Kunst und Leben.

Ueber das Schicksal Emil Drachs, des bekannten Schauspielers, ehemaligen Münchener Hofkammerkammerspieler und späteren Direktors des Deutschen Theaters in München, ist noch immer nichts Günstiges zu berichten, obwohl er ebenso wie jeder andere normale Mensch körperlich vollständig gesund ist...

Gefühl in der Genußjoppe. Wie ein Bauer die Gleichwertigkeit der Kirchen und Religionen bewies, das wird im Mahfest von R. K. Kollggers „Heimgarten“, wie folgt, erzählt. Der Mann sagte: „Es sind einmal ein Katholik, ein Evangelischer, ein Jude und ein Heide in Streit gewesen, welche Religion die beste ist.“

Verstorbene Mittheilungen. König Oskar von Schweden, der sich zur Zeit in England befindet, machte, wie mitgeteilt wird, am 9. Mai einen Ausflug nach Oxford; er ist schon lange Ehrenbürger dieser Universität.

Der Luftspielmacher Gustav v. Moser feierte gestern seinen 75. Geburtstag. Wie aus Koburg berichtet wird, hat der dortige Hofkammerkammerspieler Max Beck den Antrag erhalten, an Stelle des kürzlich verstorbenen Charakterkomikers Guthrie nach Berlin zu gehen.

Conrad Ferdinand Meyers Gedicht „Der Kuppelbau“ zum Abdruck gelangte, ist in Wien wegen „Beleidigung einer geschicklich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft“ konfisziert worden.

Aus Paris berichtet man: Einer der gefeiertsten Schauspieler von Paris, der von dem Anfang der Offenbachperiode an bis vor wenigen Jahren in der Operette wie im Vaudeville glänzende Triumphe feierte, Joseph Dupuy, ist am Mittwoch im Alter von 66 Jahren in dem Pariser Vorortte Nogent-sur-Marne, wo er lange Zeit als Stadtrat fungierte, gestorben.

Der erst vor Kurzem aus der New-Yorker Staats-Irrenanstalt „River Crest“ entlassene Schachmeister Steinig hat leider wiederum Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt, so daß er von Neuem einer Anstalt überwiesen wurde. Der unglückliche Mann bildet sich ein, eine großartige Erfindung gemacht zu haben und sehr reich zu sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Mai.

Naturhistorisches Museum.

Da in diesen Tagen das Naturhistorische Museum wieder eröffnet wird, so möchten wir den Besuch desselben dem Publikum bestens empfehlen. Die Sammlungen unseres Museums sind bekanntermaßen sehr bedeutend, und manche Thierklassen, wie z. B. die Sammlung der Vögel, der Conchylien und der Insekten, sind durch ihre Vollständigkeit herahm geworden. Unter der Leitung des Inspektors des Museums, des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. K. Pagenstecher, und durch die umsichtige Thätigkeit des im vorigen Jahre verstorbenen Konservators Römer sind in den letzten Jahrzehnten die Sammlungen ganz ungemein bereichert worden. Leider reichen aber die jetzigen Räumlichkeiten nicht aus, um auch alle ausgekosteten Thiere, Spirituspräparate und die Insekten-Sammlungen zweckentsprechend aufzustellen. So wurden denn in den Glaschränken „in fürchterlicher Enge“ die Thiere so dicht zusammengestellt, daß eine genaue Besichtigung derselben unmöglich war; auch waren die Namen der Thiere durch zu kleine und infolge dessen fast unleserliche Aufschriften nur schwer zu entziffern. Da hat denn der neuernannte Präparator, Herr Lampe, im Laufe des Winters diese Mißstände abzustellen gesucht und zunächst die Säugethier-Abtheilung neu eingerichtet, soweit sich dies bei den räumlichen Schwierigkeiten ausführen ließ. Wir haben mit Erstaunen gesehen, wie ganz anders die sorgfältig gereinigten, ausgekosteten Thiere sich jetzt zeigen, wie die einzelnen Klassen, Ordnungen und Arten derselben, mit deutlichen Aufschriften versehen, systematisch zusammengestellt sind und wie sie wie lebend vor uns stehen. Sehr interessant ist die Ausstellung der ganz neu erworbenen zootomischen Thier-Präparate. Aus allen Klassen sind da Thiere in Gölindergläsern so präparirt, daß man ein lares Gesamtbild der Lagerungsverhältnisse der inneren Organe erhält. Namentlich sind die zahlreichen Metamorphosen von niederen Thieren, welche sorgfältig präparirt, in hermetisch verschlossenen Gläsern mit Spiritus zu sehen sind, hoch interessante und sehr instructive Schaustücke. Die sehr vortheilhafte Neuordnung der Thiere in Saal 1 und 2 soll sich nun auch auf alle ausgestellten Thiere in den übrigen Sälen erstrecken. Um auch in unserem Museum Gelegenheit zu vorübergehenden Ausstellungen von berühmten Insekten-Sammlungen u. zu bieten, sind viele einzelne größere Säugethiere in Saal 1 verlegt worden, wodurch, trotz des beschränkten Raumes, immerhin so viel freier Raum gewonnen wurde, um solche Ausstellungen zu ermöglichen. Kurz, ein Gang durch sämtliche Säle zeigt, daß in den letzten Jahren fleißig gearbeitet wurde und das Bestreben vorlag, auch unser Museum zu einem der bedeutenderen Museen Deutschlands umzugestalten. Namentlich macht sich auch deutlich das Bestreben bemerklich, daß die Thierwelt der engeren Heimat vollständig vertreten ist. Es erweist sich daraus aber auch die Nothwendigkeit für alle Einheimischen, auch diese Bestrebungen all der Männer, die durch ernste, wissenschaftliche Arbeit, durch Spenden u. die Schätze unseres Museums so großartig bereicherten, dadurch zu unterstützen und ihnen Anerkennung zu verschaffen, daß durch fleißigen Besuch des Museums auch das Interesse an der Thierwelt immer mehr gefördert wird. Und so sei denn der Besuch des Museums, der doch unentgeltlich erfolgt, Freunden der Thierwelt und allen Einwohnern, allen Lehrern und Schülern freundschaftlich in Erinnerung gebracht.

Seine Majestät der Kaiser wird, allem Anschein nach, allein hierherkommen. In seinem Gefolge werden sich die folgenden Herren befinden: Se. Excellenz Ober-Hofmarschall Graf zu Guleburg, der Chef des Militärkabinetts Se. Excellenz General der Infanterie v. Hahnke, der Chef des Civilkabinetts Wittl. Geh. Kabinettsrath v. Ducanus, der Chef des Hauptquartiers Se. Excellenz General der Infanterie und Generaladjutant v. Blesien, sowie die Flügeladjutanten Oberst v. Mackensen und Major v. Böhn. Der Kaiser wird wieder vorzugsweise Spazierritte in den Wald unternehmen und Sesseln der Stadt ist

Präsident des dortigen Ruder-Vereins angeschlossen, ebenfalls ein sachverständiger Herr, da fühlte ich mich recht wohl, trotzdem mir ein Bistchen, das kein Maßmittel war, ziemlich kühl durch das Leber Gottes zu dünn gewählte Köchchen blies. Ja, es war erhellend fast an den Ufern des Rheins; der heilige Kamertus hat seinen bekannten Nebentitel nicht mit Unrecht.

Zu Dritt besahen wir uns, was die Bingen, die von dem Telegramm, das ihnen die Ankunft der Torpedoböten auf gestern Vormittag 11 Uhr ankündigte, etwas überrascht worden waren, zum Empfang der Unterminierdampferlein gethan hätten. Ich muß gestehen, sie hatten viel gethan. Am ganzen Rheinufer entlang schloß sich Fahne an Wimpel und Wimpel an Fahne, und Garulanden und junge Bieren mischten sich, sonder arrangirt, darunter. Und hoch oben an Telegraphenstangen hatte man große elektrische Glühlampen angebracht zur abendlichen Beleuchtung. Glühlampen können sich die Rheingänger leisten; wir haben es so weit noch nicht gebracht. Auch die Stadt selbst war reich besetzt, es waren nicht nur die öffentlichen Gebäude, die Fahnen ausgehängt hatten, und es waren nicht nur die Einwohner jener Straßen, durch die die Erwarteten marschieren sollten. Das ehrt Bingen. In anderen Städten ist es manchmal anders.

Auf dem Dach des Boothauses des „Ruder-Vereins“, das einen prächtigen Ausblick in die Gde, in der sie erscheinen mußte, gewährt, saßen wir und warteten. Es wurde 1 Uhr und eben sagte ich: „Wenn's noch ein bisschen dauerte, dann ist's mit meinem Telegramm für die Abend-Ausgabe nichts“, da knallte — ich glaube, daß es auf dem besagten Mäusethurm war — es knallte und noch einmal, und da kam's um die Ecke; guckt bunt, das war der wogende Regierungsdampfer „Koblenz“, dann klein, schwarz und bald im Wasser verschwimmend, das waren die sechs Torpedoböten. Das Divisionsboot, das einen erheblicheren

Zielgang hat, mußte leider in Remwed zurückbleiben, wo auch der Kommandant, Kapitänleutnant Funke, bei dem ersten Vorfinden des deutschen Flottenvereins, dem Fürsten zu Wied, zu Gast geladen ist. Ein lebhaftes und vielfaches Echo in den Bergen ringsum wachendes Gemälde einfiel; besonders rühmlich that sich ein kleiner „Regentopf“ in unserer nächsten Nähe hervor, dem man zur größeren Wirkung einen weiten Schalltrichter angehängt hatte. Das kleine Ding gab ganz erschreckliche Donnerschläge von sich. Da that auch das vorderste Torpedo seinen Mund, genannt Schnellfeuergefahr, auf und grühte einige Mal aus voller Lunge das freundliche Rheinstädtchen. Hat Jemand einmal gehört, wie ein Bernadiner den Mond anhaut, wenn er Liebeskummer spürt und die Kette ihn am Kuffchen der Geliebten hindert? Ich habe mein Gleichniß nicht gut gewählt, aber es ist treffend. Gerade so pfeifen — den sachmännischen Ausdruck habe ich schon wieder vergessen — die Torpedoböten. Ein langgezogener Schrei und dann ein kurzes Gebälfer. Es ist eigenartig und an der Stimme schon erkennt man den Fremdling auf dem Rhein.

Die Behörden, die Schulkinder, die Kriegervereine besorgten den offiziellen Empfang der Gäste, während eine verhältnismäßig sehr zahlreiche Zuschauermenge sie unoffiziell, aber gewiß nicht weniger warm empfing. Ich konnte nicht weit genug an die Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrtsgesellschaft, wo die Landung vor sich ging, herankommen, aber da es ziemlich lang dauerte, bis es hinauf ging nach dem reichlichen und poetischen aller Rathhäuser Deutschlands, der Burg Klopp, so schloß ich, daß der Herr Bürgermeister Kess eine Willkommensrede hielt, vielleicht, ja wahrscheinlich auch noch ein Mitglied des Flottenvereins, der ebenfalls vertreten war, und daß der an Stelle des Kommandanten Kapitänleutnant Funke als oberster Befehlshaber über die kleine Flottille herrschende Oberleutnant v. Bredow die Reden mit einer Rede vergalt. Ueber die

übrigen, zu Ehren der Gäste getroffenen Veranstaltungen habe ich schon kurz berichtet; sie machten ebenfalls den Bingenern Ehre. Das Rheinweintrinken an der Quelle wird unseren braven sechzig oder siebzig Matrosen jedenfalls ein angenehmes Vergnügen gewesen sein.

Der Dienst an den Torpedoböten ist ein detart anstrengend, daß selbst die besten Besatzungen derselben nur eine beschränkte Zeit auszuhalten vermögen,“ sagt Rauticus, ein kundiger Thebaner. Die Fuhrzeuge mit ihren gewölbten Rädern, der mitunter ganz unter das Wasser taucht, und ihren beschränkten Innenräumen lassen übrigens hierüber auch den Nichtschiffverständigen nicht im Zweifel. Man konnte — und sehr Viele haben davon fleißig Gebrauch gemacht — die Torpedoböten besuchen, man konnte auf ihnen herumspazieren und ihnen in den Bauch krabbeln. Wenn die Flotte mal da ist, soll man auch sehen, was dran ist. Das hat sehr gefallen. Der Dienst auf den Torpedoböten ist anstrengend, umso mehr ist Denjenigen, die ihn ausüben müssen, die fröhliche Spaziersfahrt auf dem Rhein zu gönnen.

Zu Wasser und zu Lande reißt mit den Torpedoböten eine ganze Anzahl junger Männer, die die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen wollen, ohne auch ein Geschäft zu machen. Sie verkaufen Postkarten, auf denen ein paar der fraglichen Kriegsschiffe zu sehen sind. Wie mir Einer sagte, ist der Absatz ein riesengroßer, jeder Postkartensammler will auch eine Torpedoböte in seinem Album haben, und wer nicht Postkartensammler ist, der will wenigstens durch Verwendung einiger Karten an diesen und Jenen zeigen, daß er auch etwas für die deutsche Flotte übrig hat.

Als ich nach Wiesbaden zurückfuhr, hatte ich ein Abtheil für mich allein. Ich konnte nachdenken, und da fiel mir ein, was ich einmal irgendwo gelesen hatte. Dabeim schlug ich es nach. „Die See ist die Hochstraße des Erdballs,“ heißt es. „Die See ist der Paradeplatz der Nationen. Die See ist der Tummelplatz der Kraft

Vorsorge getroffen, daß die Reittwege sich in gutem Zustande befinden werden. Die Ankunft Seiner Majestät erfolgt, wie bereits erwähnt, Dienstag, den 15. d. M., in den ersten Nachmittagsstunden, wahrscheinlich um 2 Uhr. Die Abreise wird, dem Vernehmen nach, Samstag, den 19., Abends, nach der Theatervorstellung oder Sonntag, den 20., Früh, erfolgen.

Kurhaus. In der nächsten Woche findet im Kurhaus und Kurgarten eine ganze Reihe besonderer Veranstaltungen statt. Zunächst am Mittwoch ist, Abends 8 Uhr beginnend, ein Sommerfest mit Doppelkonzert, großer Illumination und Festball in den Sälen. Weiterer beginnt um 9 1/2 Uhr. Im festlich decorierten großen Saal werden zwei Kapellen und nötigenfalls auch im weißen Saal noch eine solche zum Tänzeln aufspielen. Der Eintritt ist im Promenadenzug gestattet. Um den Inhabern von Kurhaus-Fremdenkarten für 1 Jahr oder 6 Wochen und den diesigen Abonnenten entgegenzukommen, ist der Zutritt gegen Vorlegung dieser Karten frei; Nicht-Inhaber solcher zahlen 4 Mk. Eintrittsgeld. — Den Tag der Kaiserregatta: Donnerstag, den 17. Mai, bezieht die Kurverwaltung mit einem abendlichen Doppelkonzert, verbunden mit bengalischer Beleuchtung, den Tag des großen Blumenkorso: Freitag, den 18. Mai, mit einem um 5 Uhr beginnenden Doppelkonzert und abendlicher festlicher Beleuchtung des Kurgartens, der Kurhaus-Terrasse und des Blumenkorsoes vor dem Kurhaus. Das Lawn-Tennis-Turnier, welches am 16. Mai seinen Anfang nimmt, beschließt der 19. Mai mit einer entsprechenden Veranstaltung auf dem Lawn-Tennis-Platz, während Abends russisches National-Konzert zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und bengalische Beleuchtung im Kurgarten stattfinden. Sonntag, den 20. Mai, ist wieder ein großer Festtag für unsere Stadt, zunächst durch den großen Radfahrer-Freid- und Blumenkorso, zu welchem Tausende von Anmeldungen eingegangen sein sollen, und dann durch das große Gartenfest im Kurgarten, zu welchem, in Anbetracht des zu erwartenden außerordentlichen Zubrangs, der Eintrittspreis um die Hälfte erhöht werden mußte, bezw. auf 1 1/2 Mark. Koch sei bemerkt, daß radfahrende Kurgäste, welche an dem Radfahrkorso teilnehmen wollen, sehr willkommen sind, sofern die Anmeldung baldigt bei der Kurverwaltung geschieht.

o. Kaiserportier. Auf dem Kurparkplatz werden sieben zwei Zuschauertribünen errichtet, die eine vor dem Kurhaus, fast auf dessen ganzen Frontlänge, die andere gegenüber vor dem Bowlinggreen. Die Tribünen enthalten viele Hundert Sitzplätze; daß dieselben nicht aus aufgestellten Stühlen bestehen, sondern von dem Zimmermann (Firma Gail) hergerichtet und mit dem ganzen Kurpark fest verbunden werden, dürfte die Aufrechterhaltung der Ordnung sehr erleichtern. Die Tribünen sind in erster Linie zwar für den großen Blumenkorso am Freitag, den 18. Mai, und den großen Radfahrer-Blumenkorso des Saues IX (Frankfurt) am Sonntag, den 20. Mai, bestimmt, sie werden voraussichtlich aber auch bei der Parade vor dem Kaiser auf dem Kurparkplatz am Samstag, den 19. Mai, benützt werden können. Also, zu sehen gibt es auf dem schönen Kurparkplatz wieder genug. Ob der Kaiser sich an dem Wagenkorso direkt beteiligen wird, wie es sein Großvater hier so gern that, scheint nicht sicher, es wird vielmehr vermuthet, daß er sich denselben nur ansehen wird, und zwar bei der Rückkehr von der Spazierfahrt von der kleinen Anhöhe an der Sonnenbergstraße aus. Das Interesse an dem Wagenkorso ist so groß, daß die Karten für die reservierten Tribüneplätze vor einigen Tagen bereits sämtlich vergriffen waren.

Kaiser-Konzert. Wir machen darauf aufmerksam, daß selbstverständlich infolge des morgigen Sonntagabend im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Konzerts der Berliner Philharmoniker unter Dr. Hans Richter das Abendkonzert im Kurgarten ausfallen muß. Wie wir hören, wird das Konzert auch von Seiten unserer Kurgäste, welche sich in großer Zahl an der Kartenausschreibung beteiligten, um des selten gebotenen Kunstgenusses willigst zu werden, mit besonderer Freude begrüßt.

Gedenkmünze. Wir wir schon mittheilten, hat auf Veranlassung der kaiserlichen Kurverwaltung die hiesige renommierte Denkmünze Graveur- und Präge-Anstalt sehr geschmackvoll und wertvolle Gedenkmünzen an die Wiesbadener Kaiserfeste anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. in vergoldeter Bronze hergestellt, welche auf dem Vorder in künstlerisch ausgeführter Hochprägung das Bild des Kurhauses und auf der Rückseite eine Inschrift tragen. Die Medaillen befinden sich an einem entsprechenden Bande. Dieselben sind an der Tageskasse des Kurhauses das Stück zu 2 Mk. zu haben. An Wiederverkäufer werden dieselben gegen Baarzahlung unter Gewährung entsprechenden Rabatts abgegeben.

o. Theater. Morgen Sonntag geht die letzte Nachmittagsvorstellung in Scene und ist dafür das reizende Lustspiel „Die Herren Söhne“ angelegt. Abends kommt H. Sudermanns schwebendes Schauspiel „Die Herr“ neu studirt zur Aufführung. Montag geht „Dolly“ mit Herrn Dr. Haus als Graf Schütte bereits zum 12. Male in Scene und am Dienstag erscheint der tolle Schwanz „Was den Frauen“, welcher stets stürmische Heiterkeit erregt, auf dem Spielplan.

Verein selbständiger Kaufleute. Die ordentliche Generalversammlung des Vereins fand am Freitag, den 11. Mai c., im Hotel „Königsberg“ (Damenaal) statt. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn J. C. Reiper, mit dem tiefen Bedauern

eröffnet, daß die Versammlung nicht so, wie gewünscht, besucht, daß von 228 Mitgliedern außer dem Vorstand nur wenige erschienen seien. Es sei diese Thatsache kein schmeichelhaftes Zeugnis für das Standesbewußtsein der Kaufleute. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den 2. Vorsitzenden, Herrn J. Stamm, erstattete Herr J. C. Reiper den Jahresbericht für 1899. Hierauf erfolgte der Kassendbericht des Herrn K. Schill, sowie der Bericht des Bevollmächtigten Herrn Adich über die Erfolge der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Aus all diesen Berichten geht eine recht rührige Thätigkeit des Vorstandes hervor. Nur wäre zu wünschen, daß auch die einzelnen Mitglieder sich die Ideen und Grundzüge des Vereins mehr zu eigen machen würden. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Gg. Schardt und H. Killy gewählt. Sodann wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt; an Stelle des verstorbenen Herrn C. Schöngelberger ging Herr Sally Hamburger aus der Wahl hervor. Ferner wurde beschlossen, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Die darauf bezügliche Statutenveränderung soll einer späteren Generalversammlung überlassen werden. Zur Vorberatung der Statuten wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt, 4 aus dem Vorstand und 3 aus den übrigen Mitgliedern. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung gegen 12 1/2 Uhr geschlossen. Erwähnt sei noch, daß der umfangreiche Jahresbericht gedruckt und jedem einzelnen Mitglied zugestanden werden wird.

o. Lokal-Gewerbeverein. In einer gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung des Vorstandes des Lokal-Gewerbevereins wurde unter Anderem beschlossen, die diesjährige ordentliche Generalversammlung am Montag, den 21. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle Bellrichstraße 41 abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1900/01, Neuwahl an Stelle der statutengemäß auscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Grenzhausen und Stellung von Anträgen für diese Versammlung.

o. Touristik-Club. Nächsten Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 8 Uhr, trifft der Speiserei-Touristik-Club „Nassau“ in großer Zahl hier ein und wird vom Wiesbadener Rhein- und Taunusklub am Bahnhof begrüßt. Der Verein macht eine Tour über die Höhe Burgel, Schlangenbad und Raunthal nach Ellville. Diejenigen können sich anschließen.

Die Wiesbadener Holzhofschule, Friedriehstraße 47, 1. Etage der Schwalbenerstraße, ist ab 15. Mai täglich von 12 bis 10 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet. Der Besuch war in den letzten Wochen trotz des schönen Wetters ein sehr guter. Es liegen zur Zeit 174 Zeitungen auf, darunter 71 Fachzeitschriften, 40 politische Tagesblätter, 28 illustrierte und wissenschaftliche Journale etc. Per Ankauf wurde die erste Lieferung des prachtvoll ausgestatteten Sammelwerks „Alte Meister“.

o. Vor Caschudien wird gewarnt. Der bevorstehende Kaiserbesuch in unserer Stadt wird zweifellos wieder die gefährliche Sippe der Taschendiebe anlocken, worauf hiermit wiederholt hingewiesen sei. Wer vor Schaden bewahrt bleiben will, der achte auf Vortemonnaie und Uhr, und den Damen sei besonders empfohlen, nichts Wertvolles in ihre Kleiderkästen zu stecken.

o. Zum Bootunglück bei Müdesheim. Die Leiche des Kaplans Weber von Oetrich wurde bei St. Goarshausen gefunden. Es fehlen jetzt noch sieben Opfer des Müdesheimer Bootunglücks.

o. Neuverpachtung der Fährverbindung zwischen Müdesheim und Wingen. Der kaufmännische Verein „Mittelrhein-Genossenschaft“ (G. V.) in Selchenheim hatte die mangelhafte stantliche Fährverbindung zwischen Müdesheim und Wingen z. B. wiederholt um Gegenstand von Eingaben an die königliche Regierung in Wiesbaden gemacht. Neuerdings nahm der Verein das belagerte Bootunglück an dem Rhein zum Anlaß, abermals die Einrichtung einer besseren Verbindung von der Regierung zu erbitten. Darauf wurde unterm 8. Mai der Bescheid erteilt, daß das Ausschreiben zur anderweitigen Neuverpachtung des Fährbetriebes zwischen Müdesheim und Wingen und Wingerbrück, Kempten nunmehr erlassen worden sei. Bei der Verpachtung soll allen berechtigten Anforderungen nach einer ausreichenden Fährverbindung zwischen den genannten Orten Rechnung getragen werden. Wenn die königliche Regierung in ihrem Schreiben auch nicht angegeben will, daß in der bisherigen mangelhaften Verbindung eine Ursache für das Bootunglück erblickt werden könne, so ist der Entschluß doch, schon im Interesse besserer Anschlüsse zwischen Fährverbindung und Bahnzügen, mit Freuden zu begrüßen.

o. Große Aufregung überkam am Donnerstag Morgen eine hiesige Beamtenfrau, welche der im Saale des „Deutschen Hofes“ stattfindenden Verlesung bewohnte. Es sollte ihr die Geldbörse, die, wie sie sicher zu wissen glaubte, zu Hause gut eingesteckt hatte und ihr auch wahrscheinlich von einem der anderen Verleserungsbesucher abgehört worden war. Sie geriet in ihrer eifrigen Bestürzung so weit, daß sie sogar bestimmten Verdacht äußerte. Doch wie Unrecht sie damit hatte, sollte sie erfahren, als sie zu Hause wieder ankam und ihr eine Mittheilung von den vermutheten Geldhehler mit dem Bemerkten überreichte, daß derselbe vor ihrer, der Verleserin, Wohnungstür gefunden worden sei. Das Vortemonnaie enthielt über 100 Mk. Die „Moral“ aus der Geschichte“ mag sich jeder Leser und namentlich jede Leserin selbst ziehen.

o. Ein großer Krach entstand heute Vormittag in der oberen Waldaustraße. Dort fiel ein mit gefüllten Seltens- und Sodawasserflaschen hochbeladener Rollwagen um und schüttete einen großen Haufen Scherben auf das Trottoir, während das flüssige Wasser in einem Wägelchen die Gasse hinablieh. An der Aufräumung des Scherbenhaufens arbeiteten ein paar Leute über eine Stunde lang.

und des Unternehmungsgestes für alle Völker der Erde und die Wiege ihrer Freiheit. Die See ist die fetter Gemeindericht, auf welche alle wirtschaftlichen Nationen ihre Heerden zur Nahrung treiben. Wer an der See keinen Antheil hat, der ist ausgeschlossen von den guten Dingen und Ehren der Welt — der ist unseres lieben Herrgotts Stiefkind. In der See nehmen die Nationen Gärrende Wäber, erschließen sie ihre Ozeanmägen, beleben sie ihren Geist und machen ihn empfänglich für große Dinge, gewöhnen sie ihr körperliches und geistiges Auge, in weite Fernen zu sehen, wachen sie sich jenen Philisterrath von Seide, der allem Nationalleben, allem Nationalaufschwung so hinderlich ist. Das Salzwasser ist eine längst erprobte Panacee; es vertreibt die Furcht, die Blähungen aller den gesunden Menschenvorstand vergehenden Studienphilosophie, die Kräfte der Sentimentalität, die Blähungen der Papierwirtschaft, die Beschöpfungen der gelehrten Pedanterie und heilt Studienveressenheit und Grillensängerel aus dem Grunde. Eine Nation ohne Schiffe ist ein Vogel ohne Flügel, ein Fisch ohne Flossen, ein zahloser Löwe, ein Hirsch an der Krücke, ein Ritter mit hölzernem Schwert, ein Helote und Knecht der Menschheit. Wir sprechen nicht von Deutschland — bewahre der Himmel! — wir sprechen von den Negriern, von den Chinesen und Japanesen, von den Leuten am Himalaja. Tiefinnige Gelehrten, Politiker vom reinsten Wasser haben bewiesen, Deutschland bestehe weder Mittel noch Lust, eine seefahrende Macht zu werden, die Deutschen seien durchweg Landratten, liebten, wie Gänse, am festen Boden zu kriechen und fürchten die Gefahren der See, die keine Balken habe. O, Ihr Bühnenmacher, wie Ihr Euer Land und Volk kennt! Ja, so sage ich auch mit dem Manne, der diese urkräftige Sprache redete, o, Ihr Bühnenmacher, wie Ihr Euer Land und Volk kennt! Die Torpedoboot-Division auf dem

grünen Rheine und die Begeisterung der Bevölkerung, wo sie erscheint, muß Euch eines Besseren belehren. Bis jetzt bin ich allerdings selbst noch eine Landratte, die sich vor dem Wasser fürchtet, das keine Balken hat.

Heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Müdesheim, wo am Sonntag eine Hauptfeier am Niederwald-Denkmal stattfindet. Wie wir erfahren, beabsichtigt man, auch das Niederwald-Denkmal am Sonntag Abend bengalisch zu beleuchten und ebenso die Burg Ehrenfels. Wenn's wahr ist, so dürfte das gewiß ein reizendes Schauspiel werden, das eine Fahrt in das Herz des gezeichneten Rheingebietes schon verlohnt. In Mainz, wo die Flottille am Montag Mittag eintrifft, ist man ebenfalls bereits mit den Zurüstungen zu den Empfangsfeierlichkeiten beschäftigt. Von Mainz aus kommt dann die Torpedoboot-Division am Donnerstag nächster Woche herüber nach Biebrich zur Kaiserregatta des Rheinischen Seglerverbandes und dann legt sie ihren Siegeslauf Stromaufwärts fort. Wenn der Wasserstand des Rheins nicht zurückgeht, soll der Endpunkt der Reize Strahburg sein. — In Müdesheim wird zum Empfang der heute Abends, 6 Uhr, dort eintreffenden Torpedoboot-Division allenthalben gerüstet. Der Kommandant der Torpedo-Rhein-Division hofft, wie schon erwähnt, bei dem sich bessernden Wasserstand es zu ermöglichen, doch noch die Torpedoboots, mit Ausnahme des Divisionsbootes, das nach Strahburg zu bringen. Wie weit das Divisionsboot die Reize mitmachen kann, hängt von dem Wasserstand ab. Die Rückreise nach Köln ist für den 22. Mai in Aussicht genommen. Am 23. Mai erfolgt die Abreise der Torpedo-Division von Köln. — Die Befragung des Torpedogewehrs ist von Kreuznach aus ebenfalls zu einem Besuch eingeladen, welchem Wunsch gelegentlich der Rückreise, wenn möglich, entsprochen werden soll. Die Boote würden hiernach eventl. auch dann nochmals in Wingen anlegen. (Die Verwanderung darüber, daß von Wiesbaden aus keine offizielle Einladung zum Besuch unserer Stadt erlassen worden ist, greift immer mehr zu sich. Wir sind überzeugt, ein solcher Höflichkeitstakt hätte keines guten Eindruck nicht verfehlt und auch sonst wohl im Interesse Wiesbadens gelegen. Die Red.)

o. Kleine Notizen. S. R. D. der Großherzog von Sachsen besuchte die Vorstellungen am 9. und 11. Mai im hiesigen Reibenz-Theater mit seinem Besuche und hat auch heute Samstag, den 12., sein Erscheinen angekündigt. — Der Stadtbrief gegen den Tagelöhner Hermann Müller aus Merenberg vom 6. Mai d. J. ist erledigt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Zeitungs-Kompanie.
Berlin, 12. Mai. Die Morgenblätter melden aus Charlottenburg: Der Magistrat schloß sich der Vorauslegung des Berliner Magistratsbeschlusses an, daß Charlottenburg 10 Pct. der vom Staate geforderten Garantie für den Großhaffahrtskanal Stettin-Berlin übernehme.

Madrid, 12. Mai. In den Provinzen Barcelona und Valencia ist der Belagerungszustand erklärt worden. In Barcelona-Stadt begannen die Kriegsgeschehnisse ihre Thätigkeit anzuknüpfen. Die Verbände der Verhafteten haben begonnen. In Valencia dauern die Aufhebungen fort. Die an den Kundgebungen Beteiligten leisten der Gendarmarie Widerst. — In Sevilla herrscht andauernd große Erregung. Die Läden sind noch geschlossen. — Die Regentin gab infolge der Ereignisse in den Provinzen den heute geplanten Besuch eines Balles auf. — (Die „Frankf. Ztg.“ meldet dazu noch aus Madrid: Die Lage wird immer bedenklicher. Ein wahrer Aufstand ist in Barcelona und Valencia ausgebrochen. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt. In Barcelona besetzten Truppen die Straßen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist unbekannt. Der Zivilgouverneur hat abgedankt. Die katalonischen Zeitungen und Klubs wurden unterdrückt. In Valencia wollten die Aufständischen heute Morgen die gestern Geblödeten feierlich begraben. Sie trugen eine Fahne mit der Aufschrift: „Mägen wir die ermordeten Genossen!“ Die Barrikaden werden von den Aufständischen besetzt. In Barcelona wurde der Gendarmen-Oberst erschossen.)

Madrid, 12. Mai. Nachdem über Barcelona der Belagerungszustand verhängt wurde, herrscht wieder Ruhe.

Berlin, 12. Mai. Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Petersburg: Die in der ausländischen Presse über die Reise des Czarenpaares nach Wien, Paris, Rom, Bulgare und Sofia verbreiteten Gerüchte werden von ministerieller Seite als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnet. Ueber eine Auslandsreise des Czarenpaares ist noch keine Entscheidung getroffen. Voraussichtlich wird das Czarenpaar in diesem Jahre überhaupt nicht ins Ausland gehen.

Paris, 12. Mai. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Paris: Rothschild in Paris und mit ihm die gesamte hohe Bankwelt Frankreichs hält die Lage des französischen Geldmarktes nicht für geeignet, eine neue russische Anleihe aufzunehmen und hat in diesem Sinne auch den Interessententeseien in Petersburg geantwortet. Dagegen haben die diplomatischen Verhandlungen eine grundsätzliche Geneigtheit der französischen Regierung für eine neue russische Anleihe ergeben, wenn diese auch für den Augenblick noch bei den in Betracht kommenden Finanzstellen infolge der von Petersburg nach Paris gelangten Nachricht, der Czor beabsichtige die Ausfuhr nicht zu besuchen, auf Schwierigkeiten stöße. Man meint daher hier annehmen zu können, daß es den Bemühungen des Finanzministers Bitte noch gelingen werde, den Czor von der Nothwendigkeit der Pariser Reise zu überzeugen. Diese lasse sich leicht mit einer Reise des Czaren nach Wien zum 70. Geburtstag des Kaisers Franz Josef und mit einem Sommer-Aufenthalt in Wolfsgarten verbinden. In diesem Sinn wirkte auch der kürzlich aus Paris eingetroffene französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello.

Madrid, 12. Mai. Die Kundgebungen in Barcelona und Valencia sind zu einem förmlichen Aufstand ausgeartet. Gestern wurden wiederum Barrikaden errichtet, worauf der Belagerungszustand verhängt wurde. Die Truppen besetzen die Straßen und die strategischen Punkte. Die Regierung ist entschlossen, mit eiserner Strenge die Bewegung zu unterdrücken. In Barcelona wurde die Universität geschlossen. Alle katalonischen Zeitungen wurden unterdrückt. Auch über Sevilla wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist unbekannt.

New-York, 12. Mai. Im Senat hielt gestern Senator Ladd eine wichtige Rede zu Gunsten der Flottenvermehrung. „Die Vereinigten Staaten“, sagte der Redner, „müßten die vollkommene Obermacht in dem Golf von Mexiko besitzen.“ Der Redner erklärte weiter, der Ankauf der dänischen Inseln Seitus Deutschlands müsse als thatsächlich feindlicher Akt gegenüber den Vereinigten Staaten betrachtet werden. Diese Rede hat große Erregung hervorgerufen.

wb. Großwarden, 12. Mai. Der Vereitlo ist ausgetreten und verichwemnte das Gmellet-Gebiet in einer Ausdehnung von 10,000 Joch. Der Schaden ist beträchtlich.

Volkswirtschaftliches.

Erntmarkt zu Mainz vom 11. Mai 1900. Am heutigen Markt war das Geschäft belanglos zu unveränderten Preisen. Zu notiren ist: 100 Kilo Weizen, Rost- und Weizen, 16 Mk. 25 Pf. bis 16 Mk. 50 Pf., 100 Kilo Korn, Rost- und Weizen, 15 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., 100 Kilo Gerste, Rost- und Weizen, 15 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf. — Pf., Prima amerikanischer Red-Weizen-Weizen 17 Mk. — Pf. bis 17 Mk. 25 Pf., Untergeordnete amerikanische Sorten — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., La-Rata-Weizen 16 Mk. 25 Pf. bis 17 Mk. 25 Pf., Russischer Weizen 16 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk. — Pf., Amerikanischer Roggen 15 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., Französischer Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Russischer Roggen 15 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., Hafer 14 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Anstalt 224.50, Disconto-Commandit 185.50, Staatsbahn 135.50, Lombard 23.20, Gattbarbahn-Aktien 141.70, Centralbahn 146.50, Nordostbahn 92.30, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 250.50, Selsenstahlfabrik Bergwerks-Aktien 214.20, Bodmer 253.—, Harpener 225.60, 3-proc. Mexikaner —, Italiener —, Dresdener Bank —, Danubierbank —, Berliner Handels-Gesellschaft 159.—, Deutsche Bank 199.10, 4-proc. Spanier 72.10, 3-procentige Portugiesen —. Tendenz: beruhigter.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schulte von Wröhl; für den wirtsch. Theil und die Anzeigen: G. Köhler; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Bestster Mitgliederband aller hiesigen Sterbekassen.
Billigster Sterbebeitrag. Sein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. — Altersgrenze: 48. Lebensjahr.
500 Mk. Sterbende werden sofort nach Vorlage der Sterbeurkunde bezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899 gezahlte Renten: 133,818 Mk. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil,** Hellmündstr. 37; **Leinus,** Hellmündstr. 6, und **Hübner,** Hellmündstr. 51, sowie beim Kassendirektor **Noll-Hussong,** Drancienstr. 25. F 326

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden).

Elektrische Lichtbäder.

Lokale Anwendung des elektr. Lichtes.

Combinirtes Lichtheilverfahren.

Anwendung der Hochfrequenzströme

(Tesla-D'Arsonval).

Vibrations-Massage (nach dem neuesten System).

Unter persönlicher ärztlicher Leitung. 6797

Dr. med. Kranz-Busch, Homöop. Arzt,

Tannusstrasse 25, 1.

Consult.: 8-9 u. 3-4 (Donnerstags u. Sonntags 8-9).

100,000 Mark

ist der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie. Loose à Mk. 3.30 (nach auswärts Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet die

Hauptcollecte **J. Stassen,** Kirchgasse 60.

Diese Loose sind sehr beliebt und jedenfalls bald wieder vergriffen. Man kaufe sie daher rechtzeitig ein. 4976

Niederrheinisches Kornbrot, stets frisch bei **J. M. Roth,** 4. Grosse Burgstrasse 4. 6087

Vino Vermouth di Torini

vom ersten Hause **Martini & Rossi,** Torino, bei unübertroffener Qualität, ein ausgezeichnetes und bewährtes Getränk:

zur Stärkung des Magens,

zur Regelung und Förderung der Verdauung,

empfehlen im Alleinverkauf in Originalpackung zu dem **usserst mässigen Preise** von Mk. 1.60 per Flasche excl. Glas 6632

W. Niedemus & Co., Adelheidstrasse 21.

Für die Spargelzeit!
Gothaer Delicatess-Schinken

per Pfd. Mk. 1.20,

Westf. Winter-Schinken

in grosser Auswahl,

Hochfeiner Räucher-Lachs

im Ausschnitt, 1/2 Pfd. Mk. 1.--,

Hamburger Rauchfleisch,

sehr zart u. mild. 6661

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

Rörig's Fussbodenlack

Derselbe ist **unübertroffen, trocknet** über Nacht und hat die **angenehme Eigenschaft, nicht** nachzukleben, wie so viele andere minderwertige Fabrikate. 6195

Nur zu haben bei:

Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6.

Farbwaren-Geschäft und Fabrikation von Lackfarben.

Zur Saison!!!

Strohutfarben

in allen Nuancen und jedem Quantum empfiehlt billigst

Drogerie A. Cratz, Inh. Dr. C. Cratz,

Langgasse 20. — Telephon 2072. 6594

Socken

leicht, das Dutzend von 75 Pf. an, besser in schwarz lederfarbig, weiss und beige das Paar von 45 Pf. an.

Neuheiten

in carrirt, gestreift und gestickt.

Schweiss-Socken.

L. Schwenck, Mühlengasse 9.

Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen. 5073

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegegenstände und Andenken. **Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.** Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reisekoffer, Reisekörbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reiscartikel. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 4615

Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt. **Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.** Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!

Bavaria, hochfeine 6-Pf.-Cigarre, empfiehlt Carl Henk, 7 Stück 40 Pf., Gr. Burgstrasse 17. 6930



Hurrah! Wichse ohne Schwefelsäure Diamant-Grafit-Wichse

von **Rud. Starcke, Melle i. Hann.** ist die allerbeste!

nie patet am leichtesten, konserviert das Leder, ist im Gebrauch am billigsten. Künftig in den Kolonialwaren-Depots.

F 60

Maibowle Flasche 50 Pf., aus gutem Weisswein und frischen Malkräutern, stets zu haben. F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82. 6596

Trotz grossem Preisaufschlag diamant-schwarze Strümpfe und Socken

in allen Grössen, so lange der Vorrath reicht, da vorher eingekauft, zu den alten billigen Preisen. 6939

Webergasse 44. **Kath. Ries,** Moritzstrasse 15.

Hamburger's Confectionshaus

bietet in **Damen-Mänteln** Costumes, Blousen Morgenkleidern, Jupons die grösste Auswahl am Platze

Specialität **elegante Kindergarderobe** für Knaben und Mädchen in allen Grössen und Preislagen **Verkaufsorte: Langgasse 11** Partorre und erster Stock **Haltestelle der Strassenbahn** Telephon 2061

Ueber 30 Sorten Gelée's u. Marmeladen,

lose ausgewogen, von 22 Pf. an bis zu den feinsten nach Conditorenart eingekochten Qualitäten, ferner in **Eimern, Tüpfeln** von 1.50 Mk. u. höher.

Obst- und Gemüse-Conserven

empfiehlt

L. Wiesbadener Gelée-Fabrik

Mauergasse 17. **C. Weiner,** Mauergasse 17.

(Für Wiederverkäufer Vorzugs-Preise.) 6404

Bitte, beachten Sie meine Schaufenster.

Damenbüsten

sind in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Schnittmuster

nach Mass für sämmtl. Damen-Garderobe.

Akademie Rheinstrasse 59.

Hollschuhwände

billigt. **Franz Flössner,** Weirigstrasse 6. 5745

Leibrenten-Versicherung

ermöglicht die höchste Rückzahlung eines Capitals in bauernd sicherer Weise. Bortheilhafteste Rentensätze gewährt die im Jahre 1844 gegründete

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die ausbezahlten Renten u. Sterbecapitalien betragen bis Ende 1899 Mk. 44,450,000.--

Prospecte und Auskünfte bereitwilligst und kostenfrei durch die **General-Agentur Adolf Jaeger,** Wiesbaden, Adolphsallee 7, und **Oberinspector Brill,** Schwalbacherstr. 3, Wiesbaden. 6595

Rechtsanwalts-Büreau,

Weirigstrasse 20,

ertheilt Rath und Auskunft in allen Sachen, treibt Forderungen und Auswände ohne Kostenrisico bei, gewährt erhaltliche Hypotheken-Capitalien. Verbindung in ganz Deutschland.

Gesang-Unterricht

(bewährteste Methode), nach gründlicher Ausbildung bei den bedeutendsten Gesangsmeistern, ertheilt

Emmy Klocke,

Concert- und Oratorien-Sängerin, Tannusstrasse 29.

Bade-Wäsche,

Frottierhandtücher, Badetücher, Bademäntelstoffe, Badeteppiche, Waschtücher, Badehandschuhe, Wand- und Waschtischschoner

empfiehlt in reicher Auswahl 6929

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Prima Rindfleisch à Pfd. 50 u. 54 Pf., **„ Kalbfleisch à Pfd. 60 u. 66 Pf.** empfiehlt **Fritz Allwardt, Metzgermeister,** Hermannstrasse 17.